

# „Es wurden drei Bomben abgeworfen“

Auszüge aus dem Brief des Militärdolmetschers Titarenko an das ZK der KPdSU

**E**s gibt ein streng geheimes Ereignis, das keine Öffentlichkeit trägt, das ich Ihnen aber ausführlich schildern möchte. Es handelt sich um die Übergabe der dritten, von den Amerikanern über Nagasaki abgeworfenen, jedoch nicht explodierten Atombombe durch die Japaner an die Sowjetunion.

Die Übernahme dieser Bombe wurde mir von einem Vertreter des japanischen Kaiserlichen Oberkommandos angeboten, der den Dienstgrad eines Obersten hatte. Seinen Namen konnte ich mir nicht genau merken, weil er nur kurzzeitig in Changchun war.

Bekannt ist aber, daß Oberst Prinz Takeda in den Stab der Kwantung-Armee abkommandiert war, um die Ausführung des kaiserlichen Kapitulationsbefehls zu beobachten. Vermutlich war er es, der mir angeboten hat, die Bombe von Japan zu übernehmen. Er kam am 27. August 1945 am späten Nachmittag zu mir, und wir sprachen eine halbe Stunde allein miteinander.

Ich fragte ihn dabei, wie die militärische Führung Japans die neue amerikanische Waffe beurteilte. Er antwortete, die Atombombe sei in der Tat eine gewaltige Waffe mit unglaublicher Zerstörungskraft.

Dennoch sei diese neue Waffe auch für Amerika noch zu teuer, und zweitens glaube man in Japan ziemlich genau zu wissen, daß Amerika nur wenige Bomben dieser Art besitze: „Jetzt haben sie diese drei Bomben abgeworfen, und damit dürfte ihr Vorrat bereits erschöpft sein.“

Ich korrigierte ihn. Die Amerikaner hätten doch nur zwei Atombomben über Japan abgeworfen – auf Hiroshima und Nagasaki. Seine Antwort: „Nein, es wurden drei Bomben auf uns abgeworfen: eine auf Hiroshima und zwei auf Nagasaki, von den letzten beiden ist eine nicht explodiert.“

Aus Neugier fragte ich den Obersten: „Was haben Sie mit dieser Atombombe gemacht?“ Seine Gegenfrage: „Was können wir in unserer heutigen Situation schon damit machen? Noch liegt sie bei uns, aber sobald die Amerikaner kommen, werden sie sie holen.“

Nach einer kleinen Pause fügte er hinzu: „Wissen Sie, wir würden Ihnen diese Bombe gern übergeben.“ Das kam für mich so unerwartet, daß ich

seinen Worten zunächst keine Bedeutung beimaß und aus meiner Skepsis keinen Hehl machte: „Es würde mich schon interessieren, warum Japan uns die Atombombe plötzlich übergeben möchte?“

Seine Erläuterung: „Sehen Sie, unsere Inseln werden von amerikanischen Truppen besetzt. Falls Amerika das Atombomben-Monopol haben sollte, ist es um uns geschehen: Wir werden unterjocht, zu einer Kolonie gemacht, und wir werden niemals wieder auf die Beine kommen. Wenn aber nicht nur die Amerikaner, sondern auch Sie über die Atombombe



**Briefautor Titarenko**  
„Angst vor der Unterjochung“

verfügen, wären wir zuversichtlich, in nicht allzu ferner Zukunft wieder den uns gebührenden Platz unter den Großmächten einnehmen zu können.“

Diese Argumentation leuchtete mir ein, und ich fragte: „Wie stellen Sie sich die Übergabe der Atombombe praktisch vor?“ Der Oberst entgegnete: „Solange wir Direktverbindung zu Tokio haben, ist das leicht zu machen. Wir können jetzt an den Apparat gehen, und Sie erhalten die Bestätigung für die Bereitschaft zur Übergabe.“ Ich fragte ihn: „Glauben Sie denn, Tokio würde zustimmen?“ Mein Gesprächspartner antwortete: „Dafür lege ich meine Hand ins Feuer.“

Da ich wohl überrascht und unschlüssig wirkte, erläuterte er die japanische Motivation für eine Bombenübergabe weiter: „Die Situation

ist so, daß wir Japaner vielleicht noch mehr als ihr Russen daran interessiert sind, daß auch ihr über die Atombombe verfügt. Sicher wissen wir, daß der Besitz der Bombe für euch jetzt von immenser Bedeutung wäre, doch für uns als Großmacht geht es um Leben und Tod.“

Ich dankte dem Obersten für sein Angebot und versicherte, ich würde alles weitermelden. Ich müsse allerdings berücksichtigen, meinte er, daß uns nur noch Stunden zur Verfügung stehen: „Wenn Ihre Seite sich für die Übernahme der Atombombe entscheidet, muß dies geschehen sein, bevor die Amerikaner auf unseren Inseln gelandet sind.“

Als Generalleutnant Fedenko meine Meldung hörte, es seien nicht zwei, sondern drei Atombomben auf Japan abgeworfen worden, von denen eine nicht detoniert sei, reagierte er heftig: „Das kann doch nicht wahr sein! Ist das ein Scherz? Es ist geradezu grotesk, daß Japan uns eine Atombombe anbietet.“

Mit diesen Worten verließ er den Raum. Was weiter geschah, ist mir nicht bekannt. Fedenko hatte einen eigenen Dolmetscher, der die praktische Seite dieser Angelegenheit wohl in seine Hände genommen haben wird.

Aus meiner Sicht kann ich folgendes hinzufügen: In jener Zeit hatten die führenden Kreise Japans nicht so sehr Angst vor der Niederlage, sondern vielmehr vor Unterjochung. Und letztere brachten sie mit dem atomaren Monopol der Amerikaner in Zusammenhang. Daher werden sie beschlossen haben, dieses Monopol zu unterminieren.

Um dies zu verwirklichen, brauchte die japanische Regierung Zeit. So hat sie unter dem Vorwand, die notwendigen Vorbereitungen treffen zu wollen, General MacArthur darum ersucht, die Landung der alliierten Kräfte in Japan, die auf den 25. August 1945 festgesetzt worden war, um zehn Tage zu verschieben. Ich zweifle nicht daran, daß zu diesen „Vorbereitungen“ in erster Linie die Regelung der Angelegenheit mit der Atombombe gehörte.

Doch von MacArthur wurden lediglich drei Tage bewilligt. Der Landetermin wurde auf den 28. August verschoben. Damit stand für die Übergabe der Bombe denkbar wenig Zeit zur Verfügung.